

und der sogenannten Mönchskappe; das Portal der Kirche ist bemerkenswert. Sehenswert der sogen. Kaufunger Hof, lange Zeit im Besitze des Koblenzer Patriziergeschlechtes Stoudt von Limburg.

Oberhalb Lays tritt der Hunsrück mit seinen Schieferfelsen steil an den Fluss; die Kuppen sind mit schönem Wald bedeckt. Gegenüber gleichfalls ein ziemlich steiler Felsenabhang, das Röttchen, der bis zur Höhe mit Wein bepflanzt ist. Eine Viertelstunde flussaufwärts treten die Felsen mehr zurück und bieten grössere Flächen zum Weinbau dar. Eine von alten Nussbäumen beschattete Strasse führt nach dem wohlhabenden Marktflecken]

Winningen (l.) [Windiga], 8 km., Bahnhof; Gasth. zum *Schwan*, an der Mosel, bei *Hoffbauer*, N. u. F. 1,50—2 M., M. 1,50 M., P. von 3½ M. an; zum *Adler* bei *Alb. Hoffbauer*, N. u. F. 1,50 M.—2. M., M. 1,50 M., P. 4 M. Der Flecken hat jetzt 1900 Einwohner und erhält durch die wohlgebauten Häuser und die engen, doch saubern, gut gepflasterten Strassen das Aussehen einer kleinen Stadt. Auf dem etwas erhöhten Moselufer gelegen, von Weinbergen und Obst- und Gemüsegärten umgeben, gewährt es einen anmutigen Anblick. Die günstige Lage hat schon in der ältesten Zeit zu Niederlassungen eingeladen. Dass die Römer hier Ansiedlungen besaßen, beweisen die Funde von römischen Münzen, Waffen und Geräten. Einige Forscher verlegen nach Winningen den Geburtsort des Kaisers Caligula. Urkundlich erwähnt wird der Ort in einer Schenkung, die König Arnulph 888 dem Kloster St. Maximin zu Trier machte. Ehemals gehörte er zur Pfalzgrafschaft, kam dann durch Erbschaft an die Grafen von Sponheim, in deren Besitz er mit andern Orten der sogenannten „hintern Grafschaft“, wie Enkirch, Trarbach, Wolf, Veldenz u. a., protestantisch wurde und es auch heute noch fast ausschliesslich ist. Turm und Chor der protest. Pfarrkirche sind alt; das Schiff stammt aus dem 18. Jahrh. Jetzt hat der Ort unterhalb auch eine kleine katholische Kirche in gotischem Stile.

Seit 1776 gehörte Winningen zu Baden. Die durch die Konfession herbeigeführte Abgeschlossenheit hatte auf Sitte, Tracht und Mundart Einfluss, selbst auf die Pflege der Weinberge. Von der Tracht ist das sogenannte Pfälzer Häubchen noch beibehalten.

Neben der Kirche wird als ältestes Gebäude des Ortes das kleine Burghaus des 1877 ausgestorbenen Freiherrngeschlechtes von Heddesdorf gezeigt, das diese seit Ende des 16. Jahrhunderts bewohnt hat. — Kriegerdenkmal.